

Das Blatt
empfangen alle Mitglieder
kostenfrei.

Arbeite, sammle, vermehre.



Lehrer sowie unbemittelte
Landleute zahlen den hal-
ben Beitrag.

Die Krainer Biene.

Vereins-Organ der Bienenfreunde

in Krain, Kärnten, Steiermark, Görz und Istrien.

Inhalt: Verrichtungen am Bienenstande. — Unterricht. (Forts.) — Zur Geschichte der Bienenzucht. (Forts.) — Die Bienenzucht Oesterreich-Ungarns nach statistischen Materialien. (Forts.) — Petition der Bienenzüchter. (Forts.) — Bericht über den Bienenzüchter-Congress zu Salzburg. — Biographische Skizzen: Dzierzon. — Recension. — Vom allerhöchsten Hofe. — Vereinsnachrichten.

Verrichtungen am Bienenstande.

Februar.

Die Bienen setzen häufig schon gegen Ende dieses Monats Brut an; man Sorge dafür, dass sie Wasser finden, reinige den Boden circa zwei Klafter breit vor dem Bienenhause vom Schnee oder bestreue solchen wenigstens mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh (auseinander gebreitetem Dach- oder Schabstroh), um zu bewirken, dass die zum nasskalten oder schneebedeckten Boden gefallenen Bienen nicht durch die Kälte erstarren und umkommen, sondern sich wieder erheben können. Jedenfalls überzeuge man sich auch — jedoch ohne den Stock länger als unumgänglich bei grösster Eile nöthig ist, offen zu halten, — ob Futter genug vorhanden, sonst stelle man sofort bedeckelte Honigwaben oder verdickten Honig in Futterrähmchen ein. Als Surrogat auch Cristallzucker (eine Art feinkörniger, hirseartiger Candis — durch die Vereinsleitung auf Wunsch zu beziehen). Die Bienen jener Völker, welche aussen und innen am Stocke (von der Ruhr herrührende) Schmutzflecken zeigen, bespritzt man auf die Waben direct oder durch das Flugloch, und zwar an warmen Vormittagen mit lauwarmen Honigwasser ($\frac{2}{3}$ H., $\frac{1}{3}$ W.), damit sie zu einem vollkommenen Reinigungsausfluge veranlasst werden (was übrigens auch durch starkes Anklopfen an die Stöcke bewirkt werden kann). Bei starker Kälte sollen die Sonnenstrahlen von den dünnwandigeren Stöcken durch vorgesetzte Bretter abgehalten werden, jedoch ist nicht zu vergessen, solche bei warmen Wetter zu beseitigen. Sind die Bienenstöcke im Keller oder dunklen Ueberwinterungsorten, d. h. in frostfreien Räumen überhaupt untergebracht, so bringe man an windfreien, milden Frühlingstagen, bei einer Wärme von 7 Grad R., die Bienen ins Freie zum Reinigungsausflug, gegen 4 Uhr nachmittags dieselben jedoch wieder zurück. Im übrigen machen wir wiederholt auf die Drahtgeflechtvorsätze zur Reinigung (vide Jänner-Nr.) aufmerksam, überhaupt dass nöthig ist, Vorsorge bezüglich der Herstellung und Anschaffung neuer Wohnungen oder Bienenzuchtgeräthe zu treffen.

Unterricht.

(Nach Baron Rothschütz' „Illustrirter Bienenzuchtsbetrieb.“)

Einleitung 2.

Jeder, der Bienen besitzt, kennt etwa ihre Grösse und äussere Form, weiss, wie sie fliegen, was sie thun und bezwecken, kennt ihre beiden Producte, kann allenfalls Königinnen, Drohnen und Arbeitsbienen von einander unterscheiden und hat auch schon Brutwaben und Weiselzellen, Bienenbrot (eingesammelte Pollen) u. s. f., Bienenkittwachs (*propolis*) gesehen. Im günstigen Falle sind ihm vielleicht noch wenige für die Haupttracht der Umgebung entscheidende Bienennährpflanzen, sowie einige Erfahrungssätze bezüglich der Wartung und Pflege empirisch bekannt geworden! So lange aber die Kenntniss des von Dzierzon eingeführten Mobilbaues versagt bleibt, so lange tappt jeder Bienenfreund folgerichtig im Finstern und vermag die inneren Vorgänge im Stock weder zu beurtheilen noch zu leiten! — Dadurch, dass Dzierzon jede einzelne Wabe an einem Stäbchen (von circa 5 Zellen Breite = 1 Wr.-Zoll) befestigte oder durch die Bienen befestigen liess und diese Stäbchen an den beiden Enden um circa 3 Linien verbreiterte, dieselben sodann beweglich in den Stock einschob oder aufhing, war es ihm möglich, jederzeit über das Treiben und die Arbeitstheilung, überhaupt über die Organisation des Haushaltes der Bienen im Stocke selbst sich zu informiren, darüber im Laufenden zu bleiben und war so in den Stand gesetzt, wie ja überall bei dem Betriebe jeder landwirthschaftlichen Thätigkeit dringend erforderlich ist, zur rechten Zeit an richtiger Stelle einzugreifen und das kluge Insect seinem Willen dienstbar zu machen. Im Besitze vieler Stöcke, wuchsen seine Beobachtungen bald zu grossem Material an und veranlassten ihn 1845, sein epochemachendes Werk „Theorie und Praxis der Bienenzucht“ erscheinen zu lassen. Der damalige Seminarlehrer, heutige Präfect Andreas Schmid in Eichstädt stand ihm in der Arbeit der Veröffentlichung und Klärung der Meinungen durch die Aufnahme der Dzierzon'schen Grundtheorien in die „Bienenzeitung“ redlich zur Seite. Den grössten Einfluss aber auf die Verallgemeinerung der rationellen Erfahrungssätze Dzierzons nahm Baron von Berlepsch, der scharfsinnige Denker und unermüdete Experimentist, der durch seine literarische Thätigkeit Bahnbrecher jener Grundsätze bei den Massen wurde und die Dzierzon'schen Stäbchen oder Trämchen durch die Rähmchenform practicabler machte. Diesen Männern gesellten sich auch bald die berühmten Physiologen von Siebold und Dr. Leukart, welche durch ihre sorgfältigen Untersuchungen über das Innere des Bienenkörpers wesentlich die Forschungen Dzierzons und Berlepsch' erleichterten.

Von da an datirt das Eindringen des Verständnisses unter die unsichtigen Züchter. Man überzeugte sich, dass gute Erträge ohne theoretische Kenntnisse nur dort möglich wären, wo die gütige Natur in überreichen Gaben dem fleissigen Thiere Sammelstoff in Ueberfluss darbietet, dass aber ein auf Verständniss und Ueberlegung begründeter Betrieb an der Hand des Dzierzonprinzips in Gegenden minderer Tracht zum Gedeihen, d. h. zur Sicherstellung der Erträge unumgänglich nothwendig sei. Dies zu erreichen, erfordert aber vor allem genauen Blick in den Bau des Thieres, und so wollen wir denn hier kurz die Naturgeschichte der Biene vorführen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Bienenzucht.

II.

R. — Obgleich schon zu Romulus Zeiten der Betrieb der Landwirthschaft so hoch geachtet wurde, dass dieser, wie wir wissen, selbst den Pflug führte, so finden wir doch erst später bei den Römern auf Höfen und Landhäusern eine geordnete Bienenzucht; diese soll erst nach Beendigung des zweiten punischen Krieges (201 vor Christus) nach Italien gekommen sein, wenigstens zu Varros Zeiten (116 v. Chr.) war die Bienenzucht auf Landgütern noch nicht allgemein verbreitet und man hatte in Italien, selbst in der herrlichsten Gegend, noch keine besonderen Bienenhäuser. Man stellte die Stöcke, wie es zum Theil jetzt noch in Deutschland der Fall ist, einzeln um die Häuser herum (Varro III, 2) oder unter den Porticus und die Dächer der Mauern, welche die Gehöfte umgaben.

Derselbe Schriftsteller berichtet von einem Römer, der für seine Bienenstände jährlich 50 Ztr. Honig Pacht erhielt, sowie von zwei Brüdern, die aus einem bei ihrer Wohnung angelegten und mit Melisse, Quendel, Mondklee und Thymian bepflanzen Bienen Garten jährlich durchschnittlich 10.000 Sesterzien (24 Sest. = 2 fl.), also über 800 fl. einnahmen. — Der Tribut, den die Insel Korsika (176 □ Meilen, also etwa so gross als Krain, 181 □ Meilen, oder Kärnten, 188 □ Meilen) an die Römer abzuliefern hatte und der die Hälfte des Gesamttrages ausmachte, betrug jährlich 2000 Ztr. Wachs. Nach unseren heutigen Durchschnittserträgen würden also auf Korsika bei 300.000 Bienenvölker vorhanden gewesen sein (Krain 1869: 25.203; Kärnten 62.615)!

Varro war unstreitig ein tüchtiger Landwirth und Bienenkenner seiner Zeit. Er betrachtet die Bienenzucht als einen nützlichen Nebenzweig einer wohl eingerichteten Landwirthschaft. Allein die wissenschaftliche Behandlung der Landwirthschaft tritt besonders durch Cato (150 v. Chr.) hervor (Col. I, 1. 10), wie uns sein Werk: „Ueber die Landwirthschaft“ zeigt. Doch erst zu L. Junius Moderatus Columellas Zeiten (50 Jahre n. Chr.) scheint die Bienenzucht in Italien in höchster Blüthe gestanden zu haben; er kannte die Bienenzucht der Griechen aus ihren Schriften, deren Verfasser er angibt. Damals waren die Umgebungen Roms und die Gärten der Villen der vornehmen Römer mit Bienenstöcken bevölkert. — Auch Virgil hat die Bienenzucht in seinem Lehrgedicht vom Landbau besungen und ebenso in seiner Naturgeschichte Cajus Plinius Secundus die Biene nach aristotelischen Grundsätzen beschrieben. Als der älteste und erfahrenste Bienenvater wird uns Aristomachus aus Solus in Sizilien bezeichnet, der 58 Jahre lang sich mit der Beobachtung dieses nützlichen Insectes befasste und selbst ein Bienenbuch schrieb, das leider verloren gegangen ist. (Plin. IX. h. n. IX. 9.) Columella nennt uns als einen Forscher noch den Hyginus. Auch Aulus Cornelius Celsus aus den Zeiten August's hat in seinem Werke „Ueber die Medizin“ manches über die Bienenzucht mitgetheilt. (Col. IX, 22.)

(Fortsetzung folgt.)

Die Bienenzucht Oesterreich-Ungarns.

(Nach statistischen Materialien.)

II.

R. — Während 1851 die Gesamtsumme der Bienenstöcke Oesterreich-Ungarns sich auf 1,408.200 belief, ergab das Resultat der Volkszählung vom 31. Dezember 1869 den Stand der sämtlichen Bienenvölker diesseits der Leitha mit 913.743

und mit Ungarn zusammen 1,711.242. — Daran participiren die einzelnen Kronländer in nachstehender Vertheilung:

1	2	3	4	5	6	7	8
Lau- fende Zahl	Kronland	Flächenraum nach geogr. Quadrat- meilen	Einwohner- zahl	Bienenvölker	Völker auf		1 Volk auf 1 Einwohner
					1 Quadrat- meile	100 Ein- woh- ner	
I.	Galizien	1425.78	5,418.016	257.493	181	4.75	21
II.	Böhmen	943.70	5,106.069	140.892	149	2.75	36
III.	Steiermark	407.84	1,131.309	106.282	260	9.39	11
IV.	Tirol und Vorarlberg	532.68	878.907	69.106	130	7.86	12
V.	Mähren	403.77	1,997.897	68.865	170	3.44	30
VI.	Kärnten	188.42	336.400	62.615	333	18.63	6
VII.	Niederösterreich	360.08	1,954.251	59.866	166	3.06	33**)
VIII.	Oberösterreich	217.90	731.579	41.699	191	5.69	17
IX.	Bukowina	189.83	511.964	27.091	143	5.29	19
X.	Krain	181.42	463.273	25.203	139	5.44	18
XI.	Schlesien	93.50	511.581	17.059	219	3.33	30
XII.	Salzburg	130.15	151.410	14.162	109	9.35	11
XIII.	Görz	145.10	582.079	13.181	91	2.26	45
XIV.	Dalmatien etc.	232.36	442.796	10.229	44	2.31	43
	Zusammen	5,452.58 *)	20,217.531	913.743			

Durchschnittlich entfallen also pr. Quadratmeile nahe 168 Völker, auf je 200 Einwohner 9 Völker, also auf 22 Einwohner ein Bienenvolk!

Von den Ländern der ungarischen Krone sind in Ungarn selbst 565.711 Bienenstöcke, in Siebenbürgen 102.818, in Kroatien-Slavonien 37.622, Militärgrenze 91.348, zusammen 797.499 Stöcke oder auf die Quadratmeile circa 150 und resp. in jeder einzelnen Gemeinde (17.331) circa 46 Stöcke. — Die Gesamtzahl der Bienenvölker in Oesterreich-Ungarn stellt sich daher auf 1,711.242! (Preussen zählte 7. Dezember 1867: 1,306.000, Sachsen 1870: 56.881, Coburg 6000 resp. auf die Quadratmeile 215 Völker, während in Rheinhessen circa 1000 Bienenstöcke auf eine Quadratmeile sich vertheilen). — Es ist jedoch bei jenen Zahlenreihen auf den Umstand Rücksicht zu nehmen, dass solche, gemäss der freiwilligen Angaben der Bienenzüchter — und vorzüglich in den südlichen Gegenden der österreichischen Monarchie — um mindestens $\frac{1}{3}$ (vielleicht $\frac{1}{2}$) zu niedrig eingetragen wurden, weil die Landbevölkerung fürchtet, dass sich daraus Motive zu einer neuen Steuerlast herleiten könnten. Runden wir daher die Gesamtsumme auf zwei Millionen ab, so treten wir der Wahrheit nicht zu nahe. Es ist hier auch der Ort, besonders zu betonen, dass die Zählung im Dezember vor sich ging und dass diese nur die Zahl der überwinterten Musterstöcke annähernd bezeichnenden Ziffern durch die Schwarmperiode, die in den südlichen Lagen Centraleuropas durchschnittlich bedeutend stärker ist als in den nördlicheren, sich um 200 Prozent vermehren, also während der Betriebssaison auf circa 4 Millionen Völker mit den entsprechenden Erträgen steigen dürften.

Der Export von Honig und Wachs ist solchen Zahlen gegenüber verschwindend klein und nicht allein absteigender Tendenz, sondern wird auch bezüglich des Honigs vom Import um nahe das Doppelte übertroffen.

*) Oder österreichische Quadratmeilen 5216.50.

***) Wien mit circa $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung Niederösterreichs dabei, also, da der Stadtbezirk nur 836 Bienenstöcke enthält, richtiger „20.“

Honig	wurde 1869	<i>per terra</i>	exportirt	2610	Zollztr.,	importirt	3892	Zollztr.
"	"	1870	"	"	"	"	2740	"
Wachs	"	1869	"	"	"	"	1450	"
"	"	1870	"	"	"	"	1591	"

Die aus dem Seehandel sich ergebenden Daten führen wir der Vollständigkeit wegen nachstehend an, ohne sie speciell einzubeziehen, auch um über Dalmatiens Honig- und Wachsverkehr einige statistische Anhaltspunkte zu gewinnen. Es betrug die Einfuhr von Wachs (Honig?) 1869: 3636 Ztr. und die Ausfuhr: 10.298 Ztr., wobei der Werth pr. Ztr. auf fl. 100 beziffert erscheint. — Die Einfuhr nach Dalmatien von Wachs belief sich auf 77 Ztr., die Ausfuhr auf 225 Ztr.; der Import von Honig auf 7 Ztr. und der Export auf 391 Ztr., und wird der Ztr. Honig nur mit fl. 12 bewerthet. (Fortsetzung folgt.)

Petition der Bienenzüchter vom salzburger Congresse.

II.

Umsomehr ist demgemäss zu bedauern, dass die den hohen Staatsregierungen im allgemeinen zu Gebote stehenden Mittel zur weiteren Entwicklung und Ausdehnung dieser volksthümlichen und vorzugsweise den unbemittelteren Landwirthen obliegenden rentablen Beschäftigung bis nun grösstentheils unbenützt verblieben, während ohne Uebertreibung anzunehmen, ja nöthigenfalls ziffermässig nachweisbar ist, dass die Bienenzucht das noch zu $\frac{1}{10}$ lahmliegende Kapital des Naturproductionsgebietes Oesterreichs durch eine verhältnissmässig nur winzige Staatshilfe in kürzester Zeit, ja hundertmal leichter ausnützen könnte, als (geschweige der Fischzucht!) dies z. B. durch die Seidenbauzucht möglich wäre, deren Gedeihen, wie allgemein bekannt, trotz aller und bedeutender Unterstützung in unseren Breitengraden und Klimaten, abgesehen von den in den nördlichen Gegenden der Monarchie, wie Böhmen, Schlesien, Ober- und Niederösterreich, hohen Landpreisen, eine problematische ist und bleiben dürfte; wir weisen nur auf Preussen und speziell noch die in günstiger Lage befindlichen Rheinlande hin, in denen trotz hundertjähriger Staatssubvention, trotz energischer Arbeit des rhein.-westphäl. Vereins die Seidenzucht immer noch in der Kindheit sich befindet! Dessenungeachtet entnehmen wir den „Mittheilungen des k. k. Ackerbauministeriums“ pro 1871, Heft 7, pag. 3, die wörtliche Notiz: „Die Bienenzucht wurde wegen ihrer sehr ausgedehnten Durchführbarkeit zwar möglichst berücksichtigt, es musste aber dennoch bei kleinen Beträgen sein Bewenden haben.“ — „Die Seidenzucht, welche gegen 26.000 fl. beanspruchen wollte, konnte nur circa 17.000 fl. erhalten, wovon 6000 fl. fixe Dotation für die Seidenbau-Versuchsanstalt in Görz.“ Stellen wir diesen Unterstützungen dagegen die Ertragszahlen sowie die Zahl der mit den beiden Kulturzweigen beschäftigten Personen gegenüber, so können wir constatiren, dass aus der so reichlich subventionirten Seidenzucht nach den in den genannten „Mittheilungen“ veröffentlichten Ernteberichten jährlich etwa in Oesterreich 900—1200 Ztr. Cocons, wovon jedoch Görz, Istrien und Küstenland $\frac{1}{5}$ allein produziren, im Werthe von 70—100.000 Gulden gewonnen werden, und dass kaum 8000 Personen mit ihr sich beschäftigen,

dagegen die Bienenzucht nach den Daten der letzten Volkszählung einen Bestand von 913.743 Stöcken oder richtiger incl. Schwärme 1,500.000 Stöcke nachweist, die unter allen Umständen durchschnittlich einen Minimal-Reinertrag von 5 bis 6 Millionen ergeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über den Bienenzüchter-Congress zu Salzburg.

I.

R. — Die Wanderversammlung der Bienenzüchter zu Salzburg am 10., 11. und 12. September 1872 war zahlreich (412 Theilnehmer) besucht; Dzierzon, Baron Berlepsch, der Zoologe von Siebold, Vogel und so viele andere eifrige Freunde und Förderer der Bienenzucht waren erschienen. Die Ausstellung wies über 900 Gegenstände auf, worunter aus Krain (Handelsbienenstaud zu Pösendorf) allein gegen 180 Nummern. Das k. k. Ackerbauministerium, dann die Regierungen von Preussen, Baiern, Baden und Hessen waren durch Deputirte, ebenso bei 30 Landesausschüsse und landwirthschaftliche Vereine durch Abgeordnete vertreten.

Die Verhandlungen begannen am 10. September über die Faulbrut, die schlimmste der Bienenkrankheiten, in der Dzierzon, enthusiastisch begrüsst, sowie Vogel die Dr. Preuss'sche Theorie, Pilzbildungen als Krankheitsstoff anzunehmen, gegen die schwachen Argumente der Gegner, die für Lambrechts und Fischers Grundsätze auftraten, siegreich begründeten.

Hierauf warnt Br. Berlepsch, mit vollstem Beifall empfangen, vor Ueberstürzung in der Verbreitung des Dzierzonbetriebes in Ländern minderer Kultur unter vielseitiger Zustimmung, wobei Kneip (Baiern) die sogenannten Uebergangsstöcke empfiehlt!

Zum dritten Programmpunkte übergehend, erklärt Dzierzon die Eingrabung der Stöcke in die russisch-galizischen „Stebnyk“ als sicherstes Präventivmittel gegen die mit so grossem Volksverlust verbundenen Frühjahrsausflüge. — Dr. Pollmann (Rheinpreussen) empfiehlt als Schutzmittel „die Blende“, Radlow (Brandenburg) „die Stellung nach Norden“, Kneip „die Zufuhr frischer Luft.“

Baron Rothschild, Delegirter der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, spricht hierauf über die wichtigsten, den Staatsregierungen zu Gebote stehenden Unterstützungsmittel und bezeichnet als solche die Organisation, die Statistik, die Gesetzgebung und den öffentlichen Unterricht unter Anführung bestimmter Details und eines Schlussantrages. Unter lebhafter Zustimmung nimmt die Versammlung einstimmig den Antrag an und setzt die Wahl einer Commission, welche den Regierungen Oesterreichs und Deutschlands ein darauf bezügliches Memorandum zu unterbreiten habe, auf die Ordnung des folgenden Tages.

Uebergehend zur letzten Programmfrage, behauptet Dzierzon, die Entwicklung der Königin vom Ei ab sowie die Dauer der Befruchtungsfähigkeit liesse sich nicht genau bestimmen. Vogel schliesst unter Zustimmung Pollmanns, dass zwei Tage nach der Verhängung die Eierlage beginne.

Hiermit schlossen die Verhandlungen des ersten Tages. Abends vereinigte der von nahezu 500 Festgenossen besuchte Festcommer sämtliche Bienenwirthe in fröhlicher Geselligkeit.

Bienenzuchts-Bericht aus Tirol.

(Vom Vereinsmitglied Herrn Pfarrer Johann Assmayer zu Sillian in Tirol.)

Seit dem Jahre 1867 habe ich Dzierzonstöcke, besitze deren 36 und will keine anderen mehr; denn ihr Vorzug ist evident! Das miserabelste seit 20 Jahren war des vorige; ich musste Stöcke einstellen, die Anfang Dezember nur mehr 10 Pfd. netto (Bienen und Honiggewicht) hatten, und während sie andere male mit 16—24 Pfd.

in das Winterquartier (im Bienenstande nemlich) gebracht werden konnten, hatten voriges Jahr nur die besten 18 Pfd.!! Heuer aber 1873 hoffen und prophezeien die alten Bienenhalter ein recht gutes Jahr; der Herr gebe es! Herr Canonicus S. in J. hatte im Spätsommer noch 96 Stöcke, die späteren Schwärme verhungerten schon im Herbst, jetzt hat er nur mehr 30; und so ist's durchgängig. — Vom Ende Juni an war keine Tracht mehr. — Guter Bienenhonig 60 kr.!! wo man ihn sonst durchschnittlich zu 36—40 kr. kaufen konnte.

In unserer Gegend findet man häufig Bastarde der deutschen und italienischen Biene mit 1 und 2 gelben Ringen; wahrscheinlich weil wir ziemlich nahe an der italienischen Grenze hausen, 3, 4 bis 6 Stunden entfernt. Hauptnahrung bei uns ist der Wald mit Lärchen- und Fichtenbäumen, die Schwarzbeere (*myrtillus*), Erlen, Haselnussstauden, *salix* (Weiden), *berberis vulgaris* (Berberitzenstrauch), in etwas höheren Lagen *Rhododendron alpinum*, *erica vulgaris* im Frühjahr. — Höher als auf $\frac{1}{2}$ Zentner Inhalt bringt man es bei uns, auch in guten Jahren, selten! Jetzt (Februar) haben wir noch fast zwei Schuhe Schnee, wenn die Bienen bis Ende Februar ein paar Reinigungsausflüge*) machen können, wird es gut sein.

Circa 19. März führt man die Stöcke gewöhnlich in die Heidegegend zur Blüthe der *erica vulgaris*, wo sie oft bis 22. Mai bleiben und bei günstiger Witterung auch um 20 Pfd. schwerer werden. Dann kommen sie nach Hause, weil die Schwarmzeit naht, vom 24. Mai bis oft Ende Juli. Jungfernschwärme sind äusserst selten. Bienenfreunde gibt es hier herum ziemlich viele, von grossem Nutzen ist kaum die Rede! Strohkörbe sind gar keine vorhanden, sondern (wie in Kärnten und Krain) die vier Bretter und sogenannten Blätterstöcke, wo der ganze Stock aus 10 bis 20 circa $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten Rahmen, die durch eiserne Drähte zusammengehalten werden, besteht; seit letzterer Zeit auch Dzierzonstöcke, die aber bei den Bauern nur langsam Eingang finden, weil ihnen die Manipulation vielfältig zu „herrisch“ ist, wie sie sagen! — Im heurigen Frühjahr wird man grösstentheils nur Zucker füttern müssen, weil der Honig selten und zu theuer ist.

Biographische Skizzen.

Dzierzon.

II.

R. — Der nun ermöglichte volle Einblick in den Haushalt und die Thätigkeit des Bienenstaates bewirkte folgerichtig eine vollständige Umwandlung der Anschauungen über die Lebensweise und die Zucht der Honigbiene und Dzierzon, aufgefordert von den Behörden, entschloss sich, die von ihm erworbenen Erfahrungen und Beobachtungen durch Abfassung einer grösseren Anleitung „Theorie und Praxis“, Brieg 1848, zu veröffentlichen, nachdem er schon früher 1845 unter dem Namen: „Der neue Bienenfreund“ in den „Frauendorfer Blättern“ und in der „Eichstädter Bienenzeitung“ seine Grundsätze entwickelt hatte. Sein neuestes Werk ist das allbekannte Buch „rationelle Bienenzucht“ 1861.

Dzierzon, den Referent die Freude hatte, vor etwa vier Monaten in den Tagen des 10. bis 15. September vorigen Jahres zu Salzburg in voller Gesundheit und Geistesfrische kennen zu lernen, ist ein Mann mittlerer, eher kleiner Statur, mit dem unverkennbaren Habitus des katholischen Geistlichen. In seinem äussern Auftreten im allgemeinen einfach und zurückhaltend, fesselt er bald zu lebhafter Geistesbetheiligung, wenn er öffentlich seine Ansichten entwickelt. Die mehr gedrungene Gestalt des berühmten Bienenkenners erwärmt sich dann und hebt sich empor, und man wird von der lebendig klaren Vortragsweise, welche die Stegreifform ihrer schlagfertigen Wendungen halber schwer erkennen lässt, auf das lebhafteste angeregt und fortgerissen.

In der ganzen europäischen, gebildeten landwirthschaftlichen Welt ist Dzierzons Name wohlbekannt. — Ehrenmitglied und Mitglied der angesehensten Akademien, Gesellschaften und Vereine, mit goldenen und silbernen Verdienstmedaillen und Orden ausgezeichnet, wurde er am 2. August 1872 bei Gelegenheit der Feier des 40jährigen Bestandes der Universität zu München in Baiern auch zum Ehrendoctor der philosophischen Facultät promovirt.

*) Anmerk. d. Red. Hier empfehlen sich die in Deutschland eingeführten „Drahtgeflecht-Reinigungsvorsetzer“, um an warmen Tagen auch bei Schnee Reinigungsausflüge zu ermöglichen.

Recension.

„Schnurrdrillurr“ oder „Die Bienen“ von Wilhelm Busch (mit circa 150 burlesk-komischen Illustrationen), München, Braun und Schneider. Preis 1 Thlr. (1 fl. 70 kr.)

I. Capitel.

Sei mir gegrüsst, du lieber Mai,
Mit Laub und Blüten mancherlei!
Seid mir gegrüsst, ihr lieben Bienen,
Vom Morgensonnenstrahl beschienen!
Wie fliegt ihr munter ein und aus
In Imker Dralle's Bienenhaus,
Und seid zu dieser Morgenzeit
So früh schon voller Thätigkeit!
Für Diebe ist hier nichts zu machen,
Denn vor dem Thore steh'n die Wachen.
Und all die wackern Handwerksleute
Die hauen, messen stillvergnügt,
Bis dass die Seite sich zur Seite
Schön sechsgeeckt zusammenfügt.
Schau! Bienenlieschen in der Frühe

Bringt Staub und Kehrlicht vor die Thür;
Ja! Reinlichkeit macht viele Mühe,
Doch später macht sie auch Pläsir.
Wie zärtlich sorgt die Tante Linchen
Fürs liebe kleine Winkelkind.
„Hohl' Wasser!“ ruft sie, „liebes Minchen,
„Und koch' den Brei und mach' geschwind!“
Auch sieht die Zofen man, die guten,
Schon emsig hin und wieder geh'n;
Denn Ihre Majestät geruhen,
Höchstselbst soeben aufzusteh'n.
Und nur die alten Brummeldrohnen,
Gefrässig, dick und faul und dumm,
Die ganz umsonst im Hause wohnen,
Faulenzen noch im Bett herum!

R. — Für wahr! man braucht nicht Bienenzüchter (oder Imker) zu sein, um diesen so hübschen und sinnigen Versen (das I. Capitel) aus „Schnurrdrillurr“, einer ebenso komisch auf die Lachmuskeln wie anregend und gemüthlich wirkenden Humoreske Wilhelm Busch's, in der bekannten Jobstmanier, lebhaft Unterhaltung abzugewinnen. Um wie viel mehr muss das Poëm uns ansprechen, die wir mit dem Leben und Treiben unserer Lieblinge vertraut, alle zwischen Wahrheit und Täuschung schillernden Kernpunkte bequem und vergnügt sofort erkennen. Keck, oft pudelnärrisch gezeichnet, streifen allerdings die Situationsillustrationen hin und wieder an die Grenzen phantasiereichster Scherzgebilde an — kehren jedoch in demselben Momente auch wieder zu jenen Reflexionen zurück, die das „Mögliche“ doch „denkbar“ erscheinen machen. Imker Dralle's Freuden und Leiden mit seinen Bienen, so unter andern der Schwarmauszug auf Nimmerwiedersehen vor der Nase des Bienenvaters, die verwickelte Korbdiebstahlgeschichte, die Hochzeitfeier der Königin und so viele ergötzliche Vorkommnisse bringen uns durch die hübschesten, komischen Illustrationen hunderterlei Momente der Heiterkeit und der guten Laune. Freunden des Frohsinns sei es daher warm empfohlen.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben dem Bienenzüchterverein zu Wien für sein Wirken die gnädigste Anerkennung ausgesprochen und zu handen des Vereinspräsidenten als ausserordentlichen Beitrag zu Vereinszwecken pro 1873 fl. 100 einsenden lassen.

Vereinsnachrichten.

Der Verein ersucht die hochwürdige Geistlichkeit, minder bemittelte Landleute, welche sich für die Bienenzucht interessiren und als Mitglieder das Vereinsblatt beziehen möchten, der Vereinsleitung in Vorschlag zu bringen, da solchen, entsprechend dem § 2 der Statuten, der Mitgliedsbeitrag auf 75 kr. ermässigt wird. Letzterer Betrag wolle für die Betreffenden sofort beigelegt werden. — Die Quittirung erfolgt in der April-Nummer des Vereinsblattes.

In Folge vielseitigen Wunsches nennt sich der Verein „Kraier Bienenzüchtersverein“, und wird in Berücksichtigung des Weltrufes, den die kraier Biene erlangt hat, das Vereinsblatt unter dem Namen „Die Kraier Biene“ erscheinen.